

**Betrachtung des Neuen Finanz-Wercks. Allwo der Schade angezeigt wird/
welcher aus Errichtung der Compagnien entsteht : Alles auff die Erfahrung und
vernünfftige Folge gegründet ; Nebst Angehängtem Project, wie nemlich ein
Staat/ zur Bezahlung seiner Schulden/ anderswo solcher gestalt Geld finden
könne: daß die Unterthanen dadurch eine Erleichterung an Auflagen/ und einen
Zuwachs an Gütern erhalten; Das Commercium nicht unterbrochen; sondern die
nothwendige Gleichheit wohl beobachtet werden möge ; Aus dem
Frantzösischen übersetzt**

Hamburg: Wiering, 1720

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn814435289>

Druck Freier  Zugang



JId -

3099

II d - 3099

Betrachtung
des Neuen

Finanz-Berats.

Wolwo der Schade angezeigt wird /
welcher aus Errichtung der

COMPAGNIEN

entstehet.

Alles auff die Erfahrung und vernünftige
Folge gegründet.

Mebst

Angehängtem Project, wie nemlich
ein Staat / zur Bezahlung seiner
Schulden / anderswo solcher gestalt
Geld finden könne: daß die Unterthanen da-
durch eine Erleichterung an Auflagen / und ei-
nen Zuwachs an Gütern erhalten; Das Commer-
cium nicht unterbrochen; sondern die noth-
wendige Gleichheit wohl beobachtet wer-
den möge.

Aus dem Französischen übersetzer.

F. d. 3099.

1720.

amburg / Gedruckt / bey seel. Thomas von
Wierings Erben bey der Börse, im güldnen A, B, C.

1770

COMPAGNIE

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through. The text appears to be a formal document or contract, possibly related to a company or partnership, as indicated by the word "COMPAGNIE".

An
Einen Hoch-Edlen/
Hochweisen Rath
der Stadt
Hamburg.



Magnifici,
Hoch=Edle / Best=und Hoch=
Gelahrte /
Hoch=und Wohlweise Herren.

Der Holländische Bidermann/
welcher seinem Vaterlande
durch diese Schrift zu rathen
gedacht / hat mich ermuntert /
dem meinigen ebenfalls durch die Über=
setzung an die Hand zu gehen. Und ob
gleich nicht alles / so wird doch das meiste
auch hiesiges Ortes applicable seyn.

Ew. Magn. Hoch=Edle / Best= und
Hoch=Gelahrte / auch Hoch=und Wohl=
weise Herrl. habe inzwischen diese klei=
ne Arbeit deswegen unterthänigst wid=
men

men wollen und sollen / weil dero Patrio-
tischer Eifer für die gemeine Wohlfahrt
noch jüngsthin / mit besondern eclat / al-
len eigennuzigen / Geldgierigen Geistern
öffentlich / dermassen in die Augen ge-
leuchtet hat / daß sie sich noch nicht wie-
der besinnen oder erhohlen können.

Der Höchste Regent gebe Ew. Magn.
Hoch- und Wohlweis. Herrl. ferner be-
ständige / uninteressirte / genereuse Ge-
dancken: damit alle privat-Räncke un-
terdrücket / das publique Beste aber
kräftigst gesucht und erhalten werde /

Dieses wünschet herzlichlich,
in aller Unterthänigkeit,

Ew. Magn. Hoch- und Wohl-
weis. Herrl.

Gebührner Diener
der Übersetzer.

§. I.

Die Haupt = Regul eines weisen Politici bestehet sonder Zweifel darinn/ daß er den Ausgang der Dinge wohl vorher betrachte / solchergestalt: daß wenn die natürlichen Folgen so beschaffen sind / daß sie sich mit dem vorgesezten Zweck nicht vertragen können/ oder / daß der hincckende Vot nachkömten / und wichtigen Schaden bringen muß/ alsdenn der Vorschlag verworffen werde; zumahl/ wenn uns/ aller Vorurtheile ungeachtet/ die Vernunft dabey helle in die Augen leuchtet.

2. Ich gestehe/ zur Schande unserer Zeiten/ daß die heutigen Raisonneurs nicht die glücklichsten gewesen sind/ in alle neulich-errichteten Wercken dieser Art; aber eben das soll uns überzeugen/ es habe die Thorheit mehr Theil daran gehabt/ als die Vernunft; derowegen den dergl. Sachen auch von keiner langen Dauer seyn können. Herr Omnis gewinnet bisweilen die Ober-Hand; Ordnung und Gerechtigkeit aber pflegen doch ihren Sitz bald wieder zu finden/ weil sie von der Vernunft begleitet werden. Ein rasender richtet oft großes Unheil

heil an; aber die Ohnmacht folget gemeinlich auff alle Heftigkeit/ die ihn zuvor aus sich selbst setzte: eben solche Beschaffenheit hat es auch mit der Verwirrung/ die heutiges Tages regieret. Es ist eine rechte Kranckheit/ die ihre fliegende Hitze/ ihren paroxysmum haben will/ welches man aus allen Umständen dieses Handels klährlich abnehmen kan.

3. Der Krieg ist eigentlich die Quelle solches Unwesens. Man dachte zwar/ es solte der Friede den Ueberfluß zurück ins Land bringen; aber anstatt dessen/ da die Zeiten wieder kommen solten/ daß alle Bölcker/ mittelst der Handlung/ nur gleichsam eine Nation vorstelleten / ist ein übel-gelöschetes Feuer von neuem aufgegangen/ und wir haben erlebt / daß ein Geistlicher / (a) welcher doch von lauter Friede zusammen gesetzt seyn solte/ die Krieges-Fackel wieder lustig angezündet hat; ob schon jederman des Fechtens müde zu seyn schiene.

4. Es ist alles Vertrauen dadurch weggefallen/ und mit demselben einfolglich auch Treu und Glauben auf allen Seiten erkaltet. Das gute Vernehmen und die Aufrichtigkeit haben sich nicht wieder erhohlen können / weil alles dieses fremd geworden / entweder durch die

(a) Alberoni.

Langwierigkeit des Krieges / oder durch die Verwüstung / so derselbe hinterlassen hat.

5. Erfordert also die Politic / daß man die Mittel wohl erwege und abmesse / ob sie nemlich bis zum vorgesezten Ziel hinreichen werden? so lasset uns den gegenwärtigen Zustand der Sachen ein wenig genauer untersuchen / theils nach Maßgebung dessen / so daraus erfolgen kan; theils nach der Erfahrung dessen / so unsern Nachbahrn bereits begegnet ist. Daraus wollen wir zulezt einen Schluß ziehen / und sehen / was gutes oder böses / bequem oder untaugliches dabey vermacht sey.

SECTIO I.

6. Wenn man uns einen Entwurff zur Errichtung einer Compagnie vorleget / so wird ohne Zweifel diese Bedingung dabey stillschweigend verstanden: daß solches dem Commercio nicht hinderlich / sondern vielmehr ersprösslich seyn soll. Das ist der Endzweck; nun befehlet die Mittel und Wege.

7. Daß die Errichtung sothaner Compagnien ein kräftiges Mittel seyn solte / der Handlung aufzuhelffen / solches fehlet sehr weit. Ich meines Theils erklähre mich gänzlich diesem Systemati entgegen / und widerspreche allen Vorurtheilen / die man sich etwan gemacht

gemacht haben solte/ dem Papier-Handel/ der in der That nichts in recessu hat/ ein Färbgen anzustreichen. Und zwar

8. Erstlich behaupte ich/ daß ein Handel als semahl ein wesentliches/ würckliches Fundament haben muß. Es sollen in solchem Handel keine andere Dinge befindlich seyn/ als die in unsere Sinne fallen/ oder doch eben so viel gelten/ als ob sie sichtbarlich und Handgreiflich zugegen wären/ 3. E. beweg- und unbewegliche Güter/ Kauffmanns- und andere Waaren/ ingleichen solche Contracte, die das Eigenthum derselben darlegen und beweisen.

9. Vors andere behaupte ich/ (wie es denn unwidersprechlich wahr ist) daß der Credit auf keinem andern Handel seinen Grund haben könne/ als auf solchem/ der reel, wesentlich und würcklich ist/ ohne welchem kein Credit bestehen kann.

10. Ich sage ferner/ daß ein Handel ohne solcher realité, kein Handel heißen mag; sondern daß es nur wie ein Würffel- oder Carten-Spiel sey: welches so viel gefährlicher ist/ je mehr Betriegerereyen dabey vorgehen können.

11. Weiter spreche ich/ daß ein jeder/ der sich mit dergleichen eingebildetem Handel abgibt/ von Rechts wegen allen seinen Credit bey de-

nen verlihren soll und muß / die mit würcklichen Gütern Handel und Wandel treiben : denn / wie der Credit allemahl mit einem Mißtrauen verknüpffet ist / weil man das seinige nicht gerne einem solchen in die Hände giebt / der nichts oder wenig zum besten hat ; so folget / daß ein Actions-Interessente / der mit nichts beweisen kan / daß er etwas an Gütern besitze / auch keinen Credit bekommen könne ; und falls er ja noch ein wenig Credit haben sollte / ist er keinen Augenblick / solchen zu behalten / versichert : sintemahl innerhalb 24. Stunden alle seine vermeinte Haabseeligkeit zu Rauch werden kann. Ey ! welch Vertrauen ist denn wohl auff solchen Menschen zu setzen / dessen Glück in einer stetigen Gefahr schwebet ?

12. Wir wollen uns J. E. einen Kauffmann vorstellen / der sein Geld austhun / oder Waaren auff Commission, oder auf sein eigen Risiko versenden will. Ein solcher Kauffmann würde wider die Regeln des Commercii handeln / wenn er sich einem Menschen vertrauete / dessen Credit und Fortun immer auf den Sprung stehen ; der das Geld mit samt den Waaren nehmen / u. alles unter einander felicitier in lauter Actions, oder premien verhandeln würde / die er auff gut Glücke einkauft /
und

und auch so von der Hand schlägt; die nichts be-
ständiges haben/als den Unbestand. Dahin-
gegen erfordert die Klugheit/ daß ein solcher
Kauffmann sich vielmehr einem andern ver-
traue/ der versichert ist/ mittelst einer ordentl-
chen Handlung sein Brod zu gewinnen: welche
Handlung denn/ die weil sie sich auff die würc-
liche Nothwendigkeit der ganken Welt grün-
det/ nicht fehlen kan/ dem Gläubiger einen Ge-
genstand zu zeigen/ der ihn befriediget.

13. Es ist kein Zweifel/ die vornehmsten Fa-
milien werden/ wo nicht alle ihre Haabselig-
keit/ doch wenigstens einen grossen Theil der-
selben in diesen Actien - Handel hineinstecken/
entweder damit sie Directeurs werden/ oder
auch sonst zu übermässigen Reichthum gelan-
gen mögen.

14. Daraus folget/ daß alles Geld aus dem
wahren und würclichen Kauffhandel wegge-
zogen werden/ und der selbe/ auffer allen Zwei-
fel/ viel darunter leiden muß. Solchem nach
wird die Seele des rechten Commercii dem
Cörper der Compagnien überlassen/ und zwar
ohne die geringste Nothwendigkeit: Denn/
warum soll man einen solchen Cörper leben-
dig machen/ dessen Tugenden ganz unbekandt
sind? und hingegen einen andern entseelen/
Der

der unsere ganze zeitliche Wohlfahrt zu wege bringet?

15. Hätten wir keine Waaren zu verkaufen/ oder wären keine Ost- und West-Indische Compagnien mehr in der Welt/ so hätten wir Ursach denjenigen im Schatten- Handel zu folgen/ die uns im wesentlichen nur nach- äffen müssen; aber da wir ein allgemeines commercium, gute und wohl errichtete Manufacturen, nebst allem zur Handlung gehörigen Credit besitzen; was dringet uns denn für Noht/ so viele vortheilhafte Sachen auff das Spiel zu setzen/ und in einem neuen Handel Gefahr zu lauffen/ dessen Unnützlichkeit nicht nur/ sondern auch der daraus unfehlbahr entspringende Nachtheil hier gezeiget werden sollen?

16. Bisher sind wir Zuschauer eines solchen Spiels gewesen/ das uns zwar die Augen verblendet; aber noch nicht überredet hat. Die Begierde zum Reichthum locket uns zwar an/ eine Partie mit zu machen; aber die Regul des Klugen sperret sich dawider. Der Reiche darff ja nicht spielen; Spielen ist gut für solche/ die nichts zu verlihren haben: sinre- mahl ihr Zustand durch das Spiel wohl verbessert/ aber nicht verschlimmert werden kan. Weil
wir

wir inzwischen einen guten Handel treiben/der kein Spiel-Werck ist/ noch einige Spiel-Art vertragen kan/ so thun wir am besten/ uns so wenig als möglich/oder gar nicht mit Spielen abzugeben. Die Bancken haben ihre Ponteurs; die Engelländer sind Waghälse in diesem Handwerk; die Frankosen zu Meister geschlagen/ und wir würden mit lauter schlaunen Gästen/ mit lauter Chevaliers d' industrie zu thun bekommen.

17. Laß uns weiter raisoniren. Wenn man die Vernunft zu Rahte nimmt/ werden alle Vorwürffe wegfallen; hergegen lassen wir jene aus der Acht/ so wird man uns allerhand Verweiß geben können. Die Hoffnung zum Gewinn ist unstreitig eine kräftige Motive, die Welt in dieses neue Systema hinein zu ziehen: denn/ da darff man sichs nicht sauer werden lassen/ durch die Actien einen grossen Schein-Reichthum zu bekommen; es gehet gleich von statten/ wenn uns das Glück nur ein wenig wohl will. Was andere dabey gewinnen/ macht uns Muht; die Millionen/davon man redet/ gehen uns in die Seele/ und lieblosen unsern Stolz; ja es verdriest uns gar/ wenn man für Augen siehet/ daß die, er und jener dadurch so hoch ans Bret geräth. Hergegen erfordert ein ehrlicher solider Handel (welcher

cher bald eine Höckeren heißen / und nach dem Trödel-Marck verwiesen werden wird) viele Arbeit / Sorgen / Richtigkeit und Beobachtung / dabey doch der Gewinn nur langsam erfolgt. Derothalben läßt sich denn jederman desto ehender von der Geld-Seuche einnehmen / ob gleich im Grunde viele Spreu bey dieser frühzeitigen Glücks-Erndte mit unterläufft. Es rühmt sich vielleicht einer / daß er gewonnen hat ; und wenn mans beym Lichte besiehet / so ist er Labete. Er ist aber kein solcher Thor / daß er seinen Verlust selber sollte ausschreyen : denn / wer würde alsdenn weiter mit ihm zu schaffen haben ? Hergegen wer da gewinnet / sucht seiner Reputation immer einen Zusatz zu geben / und macht aus der Laus einen Elephanten. Also will keiner verlohren haben / und gewinne fast alle Welt bey diesem Spiel / dem Schein nach. Aber man habe Gedult / und erwarte den Fall der Actien, wenn sie aufs höchste gestiegen sind ; da wird man sehen / wie viele vornehme Familien auf einmahl in das grosse Nichts hinein stürzen werden / daraus eigentlich dieser saubere Handel seinen Ursprung genommen hat. Einen Actionisten kan man nicht besser vergleichen / als mit den Kugeln oder Ballen / die eine Wasser-Kunst in die Höhe treibt / deren Fall

man

man alle Augenblick vermuthet / und endlich mit Verwunderung wahrnimmt.

18. Doch wieder zu unsern Folgen. Es folget also weiter / daß ein Kauffmann/der aus Hoffnung und Liebe zum Gewinn/ festiglich entschlossen/einen solchen metaphysischen/ oder übernatürlichen Handel anzufangen / alle seine Baarschaften in selbigen hinein stecken müsse; und das wird er so viel williger thun/ wenn er die Zahlung seiner Wechsel = Briefe auff die Zeit seines zukünftigen Glückes verschiebet. Gehets ein wenig nach Wunsch / o! so lieget auch bald der Brieff = Wechsel unter der Banck / und wird zuletzt jedes Stück der Handelschaft mit der äußersten Kalt sinnigkeit tractirt. Indessen bekommt man sonst irgendwo eine Schlappe! da weiß man sich anders nicht zu helfen/als durch die lieben Actien, die sind das geschwindeste Mittel. Dadurch geräht man immer je länger je tieffer hinein/ der Verstand wird verrückt/ ehe mans merckt/ so wie bey Spielern; der Eckel für dem wahren Commercio, weil solches Gedult erfodert / stellet sich vielfältig ein; kurz/ man fängt an zu verzagen/und aus der Noht eine Tugend machen. Nun was folget denn darauff?

Wer in lauter frommer Herzens =
Ein =

Einfalt das Spiel mit angefangen/ und sich betriegen lassen hat; der muß nunmehr die letzte Scene mit allerhand Räncken auch schliessen helfen/ und andere wieder beluchsen. Der Anfang ist Dummheit; das Ende Schelmstücke. On commence par être dupe; on finit par être fripon.

19. Da werden denn solche Actien verkauft/ die der Verkäufer selber in Ewigkeit zu kaufen nicht mächtig ist; da nimmt man Premien in die Creutz und in die Quer. Wenn einer von der Bande austritt/ so folgen ihm viele andere nach &c. Dies ist so ungefehr das Bild/ welches ich mir im Geiste davon abmahle.

20. Inzwischen liegt das wahrhaftte Commercium darnieder/ die Arbeits-Leute finden wenig zu thun/ und werden danhero genöthiget ihren Stab weiter zu setzen; wozu denn ein gewisser Potentat (b) ins Fäustgen lachen muß/ der nichts so sehr verlangt/ als Manufacturen anzulegen/ und solche Nachfolger zu

(b) Was hie der Holländer von seinen Landsleuten saget, kan eine jede Republique, nach Proportion, auch auff sich deuten.

zu hinterlassen/die seinen gemachten Entwurff zu vollführen würdig sind / dessen Absicht dahin gehet / seinen Handel auff die zerfallene Trümmer des unstrigen zu befestigen / ja / der uns in diesem Stück eben so gefährlich seyn sollte / als er seinen Feinden furchtbar ist.

21. Da werden nun diejenigen / welche den Compagnien das Wort reden wollen / einwenden: Es wären ja die Baarschafften unsrer Lands-Leute größten Theils in Engelland befindlich ; die müsse man durch dieses Mittel wiederherüber zu hohlen suchen / und darneben das fremde Geld mit einstreichen. Aber eben die Ursach / warum das Geld solcher gestalt aus dem Lande geschleppet worden / kan zum völligen Beweis dienen / wie wenig Vortheil aus diesem Papier-Kram zu holen sey. Denn die Ursach / daß unser Geld nach Engelland gereiset / war / daß man damit in Engelland viel zu erschnappen dachte. Wohlan! das Geld hat seine Reise gethan / ohne so zu redē in fremde Hände zu fallen. So muß es ja folglich mit Gewinn wieder zurück kommen.

22. Kommt es mit Profit wieder zu Hause / so hat die Süd-Compagnie bey den Holländern eine Würckung gethan / die ihrer Absicht und Einrichtung schnur-stracks entgegen läuft.

B

läufft.

läufft. Diese Absicht war/ alles fremde Geld nach Engelland zu ziehen; würde aber obbesagter massen vielmehr ein bewährtes Mittel abgeben/ alles Geld aus Engelland heraus zu bringen. Denn/ was den vermeinten Süd-Handel betrifft/ der kan zu keiner Motive, wohl aber zum Vorwand und Deckmantel dienen. Wenn nun noch die Kalksinnigkeit und gänzlichliche Verlassung des wahrhafften Commercii dazu kommt (als wovon oben in Betracht der allhie zu errichtenden Compagnien geredet worden) so kan man sich leicht einbilden/ wie schön das Geld ins Land hinein gebracht wird.

23. Was können wir uns demnach mit Errichtung sothaner Compagnien! für ein Ziel stecken? Soll es unsern Handel und Wandel vermehren? Ach! man darff ja nur gerade weghandeln/ die ganze Welt ladet uns dazu ein; alle Nationen öffnen uns ihre Häven; aber es ist das Segenspiel/ und der durch solche Compagnien veruhrsachte Verfall aller rechtschaffenen Handlung schon erwiesen: derowegen steckt eine richtige Contradiction in solchem Vorgeben. Soll es ein Mittel seyn/ dadurch das Geld unter die Leute komme/ und das Volk reich mache? dazu ist kein ander Mittel vorhanden/ als das würcliche Commercium

mercium ; das übrige ist nur Wind. Alles was ich endlich begreifen kan/ ist / daß durch dieses Unwesen etliche privat Personen / mit dem Verderben vieler Unglücklichen/ zu unermesslichem Reichthum gelangen mögen. Aber das ist dem gemeinen Besten gar nicht vortheilhaft. Denn/ zu geschweigen/ daß gar zu mächtige Kauffleute Handel-Tyrannen werden können/ so sind die Gesetze aller übermäßigen Ungleichheit in Haab und Gütern selbst zuwieder/ insonderheit in puncto hæreditatis & successionis, was die Erbfolgen betrifft ; dazu mag hauptsächlich dieses eine Ursache gewesen seyn/ daß man der Handlung desto mehr Kräfte hat geben wollen. Und wer weiß übrigens nicht/ daß diese unglückliche Ungleichheit des Reichthums die wahrhaffte Quelle alles Elendes und vieler tausend Missethaten sey?

24. Wenn man nun dieser Materie nur ein wenig nachdencket/ wird sich befinden/ daß in diesem neuen Lust-Handel eine mit Fingern zu zeigende Thorheit verborgen liege. Man darff die Augen nur auf unsere Ost-Indische Compagnie schlagen/ die mit so viel und grossen Vortheilen pranget. Sie hat unter ihrer Regierung und Gewalt eine ganze wohlbestellte Welt/ einen ordentlichen Handel mit civilis-

B 2

firren

sirten Völkern. Sie hat Könige unter sich/ die ihr den Tribut zahlen. Sie rüstet entseztliche Flotten aus/ die ihr jährlich bey Millionen einbringen. Sie hält Armeen auf den Beisen/ und ist so zu reden/ auff lauter Gold und Silber fest gemauert/ auch durch einen allgemeinen Handel unterstützt. Dennoch hat man erlebt/ daß ihr commercium seine gewisse proportionirte Schrancken bekommen; da hergegen/ sobald nur jehund von den Subscriptionib9 einer auff lauter Sand gebaueten un nichts geltenden Compagnie das Maul aufgethan wird/ so steigen die Actien schon doppelt und dreyfach/ ohne daß ein Mensch wisse warum?

25. Man wird mir weiter vorhalten: es habe doch gleichwohl die Süd-Compagnie was redliches vor sich gebracht/ und sey von grossen Nutzen in Bezahlung der Königlichen Schulden/ auch in Erweiterung des Handels gegen Süden. Denn/ das kan man mit Wahrheit sagen/ ob gleich das allgemeine Commercium darunter leidet/ so ziehet doch der König den besten Vorthail allein davon/ und zwar dem Ansehen nach/ zur Erleichterung der Nation; aber im Grunde zu derselben würcklichen Schaden/ falls das Geld aus dem Lande kömmt/ und
der

der Kauff-Handel in Abnehmen geräth. Was aber den eigentlichen so genandten Süd-Handel betrifft/ so frage ich die ganze Welt/ ob sich wohl ein einziger Actioniste bekümmert/ was das product besagter Compagnie in zehen Jahren betragen werde? und ob nicht ein jeder nur auf seinen gegenwärtigen Gewinn verpicht ist/welchen er mit Kauff-und Verkaufung der Actien zu machen gedencket. Eben so gehet es auch mit den Directeurs oder Gewinnhabern zu/ die nur immer grossen Profit einsamlen/und wenig an die Aufnahme des rechten wahren Handels gedencken werden.

26. Und wie gesagt/das man sich lieber einer Privat-Person vertrauen könne/ welche ihren Credit mittelst eines wahrhaftigen Handels zu wege gebracht hat; so wird ein jeder auch desto grössere Zuversicht in eine ganze Nation setzen/die ein solches neues systema nicht auff Irrwege verleitet hat. Wir haben dessen ein ganz frisches Exempel. Wie Franckreich seine letzten Quinten auffzog/ wie viel Millionen wurden nicht von dannen hieher in Sicherheit gebracht! warum das? darum/ weil man wuste/ wem man das Seinige anvertraute/ und weil unsere vornehmste Kauffleute den Ruhm hatten/das sie wohl bezahlen kunten;

welches gewiß nicht geschehen wäre / wenn man sie als berühmte Spieler / oder als Welter = Gläser des Glückes angesehen hätte. Hinführo aber wird ein geschickter auswärtiger Kauffmann wohl thun / wenn er weiß / daß Holland der rechte Pflanz-Garten der Compagnien und Actionisten geworden (denn es will sich jekund jede Provinz / ja eine jede Stadt ihres Rechts gebrauchen / und solche Compagnien errichten) er wird wohl thun / sage ich / vor allen Dingen nachzufragen / ob sein Correspondent in Holland ein Actionist oder ein Kauffmann sey ? da wird er zwar gemethiglich befinden / daß er halb eins halb anders sey ; aber er wird nimmer recht dahinter kommen können / ob er verlohren oder gewonnen habe ? ob er bey Cassa sey oder nicht ? und also ist ein solcher Kauffmann voller Mißtrauen / welches dem Commercio abermahl sehr nachtheilig fallen muß.

27. Bissher haben wir nur von den bösen Folgen geredet / die aus solchem immateriellen Handel nothwendig fließen müssen ; nun wollen wir auch sehen / ob uns denn die Erfahrung in diesen Dingen Ursachen und Bewegungs-Gründe an die Hand gebe / das neue System zu billigen.

SEC.

SECTIO II.

28. Ich setze zum voraus/ als eine ausgemachte Sache/ daß Mr. Law sein Plan oder Entwurff/ vor allen die jemahls zum Vorschein gekommen sind/ nicht nur der allerbeste und klüggest-ersonnene; sondern auch durch eine erleuchtete Gewalt unterstützt worden sey/ welche diesen Vorschlag gleich beliebt/ und durch denselben Geist/ der ihn erfunden/ auch zum Stande bringen lassen: so daß man in gewissem Verstande sagen kan/ es sey dieser Plan zu seiner Vollkommenheit gediehen.

29. Dennoch aber/ wenns umb und umb komt/ so ist aus allem diesen weiter nichts hervor gebracht worden/ als eine entsetzliche Verwirrung in dem Französischen Finanz-Wesen. Man hat/ Gott weiß! wie viele Millionen creirt/ als wenns Romanen wären; aller Handel lieget stille; das Volk leidet Hunger und Kummer; da inzwischen lächerliche Wunder-wercke gesehen werden/ in Betracht der grossen Sprünge die mancher machet: so daß mit Wahrheit zu sagen stehet/ in Frankreich regiere die güldne Zeit bey den Schurken/ die eiserne aber bey ehrlichen Leuten.

30. Dieser Lawische Plan hat in Frankreich

reich nichts anders als lanter Schwere-Noths-Bewegungen verursacht / durch welche die ganze Lands-Gestalt ein verstelltes Ansehen gewonnen hat; Man wird aber hierauff antworten / daß wir es an unserm Orte nicht so wohl den Franzosen / als Engelländern nachmachen wollen / und auff diesen Einwurff soll zu seiner Zeit Bescheid erfolgen / wenn wir weiter unten auch die Engelländische Geschäfte untersuchen werden.

31. Der Hr. Law hat seine Principia nicht vertuschet / sondern seinen Entwurff der Welt vor Augen geleyet; er hat sich bemühet / die Gemüther durch öffentliche Schrifften zu gewinnen; aber dem ungeachtet hat man der Neuigkeit kein anderes Ansehen geben können / als sie würcklich hat. Wir wollen das Ding Stückweise durchgehen.

32. König Ludwig XIV. war vor seinem Tode zwey und zwanzig hundert Millionen schuldig; aber durch die Reduction des Capitals und der Interessen / die auf das Rathhaus zu Paris haffteten / wurden diese Schulden bis auff achtzehn hundert Millionen herunter gebracht / indem die Eigener obbesagten Haupt-Stuhls zwey fünfftel auff ihre
Con-

Contracte fallen lassen/ und mit vier per centum Zinse vorlieb nehmen mussten.

33. König Ludewig XV. war also diese letztbenante Summe schuldig/ wie er zur Crone kam. Darauff wurde ferner diese Staats-Schuld bis auff vierzehn hundert Millionen vermindert / u. zwar durch die Staats-Zettul / welche erst ein Viertel/ hernach die Helffte/ und endlich drey Viertel verlihren mussten. Solcher Abzug fand ebenmäßig statt bey allen andern Königl. Schulden/ ja gar bey den pensionen und Jahr-oder Gnaden-Geldern; auch wurden durch die Justitz Cammer grosse Posten eingezogen.

34. Hernach bildete sich der Hr. Law ein/ als le diese Restanten auff einmahl zu tilgen/ durch den Vorschlag des Gewinns und der Vortheile auff Mississipp. Er richtete eine Banck auff/ und ließ vor hundert und funffzig Millionen Actien creiren/ jede von hundert Frankösische Pfund/ welche mit Staats-Zettuln bezahlet werden sollten. Solche Actien stiegen bis auff tausend Pfund Profit vor die Käufer; darauff creirte Mr. Law noch vor hundert und funffzig Millionen neuer Actien/ welche aber mit baarem Gelde / oder

B 5

mit

mit Waaren zu tausend per centum bezahlet werden mussten; und einfolglichen sechs-
zehen hundert und funffzig Millionen
hervorbrachten/ die genug waren/ alle Schulden der Crone abzutragen.

35. Ueberdem creirte der Herr Zar vor
zwölffhundert Millionen Banco = Brtesse/
deren Inhalt er wirklich theils in Gelde/
theils in Gütern empfangen hat. Dazu
kam die Vermehrung der Münz/ worauff
er zum wenigsten drehhundert Millionen
gewonnen hat / die man nicht einmahl in die
Rechnung setzet. Weiter zwang er alle Un-
terthanen/ ihr Geld in die Banck zu bringen/
mittels öffentlichen Mandats/ dadurch jeder-
man erst mehr als hundert / hernach mehr als
funffhundert Pfund im Hause zu haben ver-
boten wurde; daß er also innerhalb 8 Monath
seiner Verwaltung/ die alte Staats = Schulden/
welche sich/ wie oben gesagt worden / auff
vierzehn hundert Millionen belieffen/ bis
auf sechszehn hundert und funffzig
Millionen vergrößert hat. Welche/ wenn
man die zwölff Millionen der Banck hin-
zu thut/ acht und zwanzig hundert Mil-
lionen

lionen ausmachen/ die der König von Frankreich anho wirklich schuldig ist. Füget man diesem noch den Preis bey/ dazu die Actien gestiegen sind/ als welche/ auf den Fuß von achtzehen hundert unter privat - Leuten / noch vier und funffzig hundert Millionen tragen/ dazu man zwölff hundert Millionen an Banco-Briefen rechnen muß; so wird sich befinden/ daß das publicum 66 hundert Millionen an Papier besitzet und daß/ um solches Papier/ mit der ihm zugeschriebenen Summe einzulösen/ mehr nicht als 500 Millionen / an Baarschaften/ im ganzen Königreich vorhanden sind / wenn man die Münze nach ihrer innerlichen Güte schäzet. Der König hat sechszeihen hundert und funffzig Millionen in der That empfangen / davon er den grösten Theil schuldig war; anstatt deren haben die Leute Actien angenommen; da nun diese Actien / durch unterschiedene Kunst-Griffe / bis auf vier und funffzig hundert Millionen unter Privat-Leuten angewachsen sind/ so hat Monfr. Law dadurch verursacht/ daß dieser u. jener/ oder Hr. Quidam sieben und dreyßig hundert und funffzig Millio-

Millionen gewonnen hat. Das ist der Zustand der Finanzen in Frankreich/ dem die seit den 20 May ausgegangene vier Mandata / ja alle Verordnungen der Welt nichts helfen können.

36. Kann man natürlicher Weise was anders hieraus schliessen / als daß der allerbeste Plan nur lanter Unordnung und Zerrüttung im ganzen Königreiche gestiftet hat?

37. Wenn wir hernerchst noch erwegen/daß Mr. Law die Affairen keinen Augenblick aus der Acht gelassen; daß er aller Gewalt und Innsichten des Regenten bedürfftig gewesen / sein Vorhaben ins Werck zu richten/ und gegen die niedrig-gesinnte factiones in Sicherheit zu stellen; so dürffen wir ja nicht zweiffeln/daß bey den vorgeschlagenen Compagnien / nicht nur ein gar hoher Finanz-Geist/ sondern eine gewisse Macht / die einer unumschränckten Gewalt ähnlich siehet/ höchst-nöthig sey? Bilden wir uns wohl ein/ solche hurtige Anschläge und geschwinde Ordres zu geben / als man in Frankreich thut? dazu gehöret eine stetswährende Übung in solchen Geschäften: sintemahl der Preiß in den Effecten sich alle Minuten ändert/ und demnach eben solche hurtige Anstalt

stalt erfordert/ als ein General bey einer Schlacht haben muß; denn die Gegen-Minister und Cabalisten/ als schreckliche Feinde/ feryern niemahls. Und soll man denn die höchste Gewalt solchen privat-Personen einräumen/ die des Regiments nicht gewohnt sind/ und sich nur dessen zur Vermehrung ihres Reichthums bedienen würden? das wäre eben so viel/ als wenn man einem rasenden Menschen das Gewehr in die Hände gäbe; es wäre so gut/ als ertheilte man ihnen volle Macht und Gewalt/ die Unterthanen nach eigenem Wohlgefallen zu schinden und zu scheeren.

38. Siehet man die Regiments-Form dieser Orten an/ so ist es die lautere Unmöglichkeit mit solcher Wachsamkeit und Expedition, als in Franckreich geschieht/ Befehle zu ertheilen/ und Ordnungen auszugeben. Die Erfahrung lehret uns/ daß des Regenten Aufsicht dabey eben so nöthig gewesen/ als die Geschicklichkeit des Ministers. Müste man aber Privat-Personen solche Privilegia geben/ die nach der höchsten Gewalt schmeecten/ en/ so haben ja diese Neuigkeiten nicht nur ihre Wirkung in dem Finanz-Wesen/ sondern in dem Regimente selbst. Nicht weniger werden die Gerichte mit überhäufften Processen belästiget seyn/ welche

welche mehrentheils die Natur eines Spiels/ oder eines unrechtmässigen Buchers an sich haben werden; der Mangel an Verordnungen wird die Anzahl der Prozesse vermehren/ und die grosse Menge derselben den Ausspruch auf die lange Banck schieben.

39. Endlich ist es auch Zeit/ mit der Engelländischen Compagnie/ deren Einrichtung wir hauptsächlich nachahmen sollen/ eine Musterung anzustellen; jedoch/ ohne weiter zu gehen/ dürffen wir nur einen Auszug von derjenigen Zuschrift/ die vor zwo ins Engelländische übersetzte/ und den Ehrsamem/ auch geschickten Directeurs der Süd-Compagnie zugeeignete Briefe stehet/ hier anführen: Alles ist darinn ironice geredet; aber durchgehends die Wahrheit.

„Die Kunst-Griffe/ deren ihr Herren euch
 „bedient gehabt/ (spricht der Autor) um eure
 „grosse Machine in die Höhe/ und ihr ein Ver-
 „trauen zu wege zu bringen/ sind nicht weniger
 „sinnreich/ als unvermercklich. Ihr habt nicht
 „nur den geschmeidigen Agioteur; sondern so
 „gar Leute vom ersten Rang in euer Garn hin-
 „einzujagen gewust/ daß sie nun eure Unter-
 „händler worden sind; ihr habt beydes Ein- und
 „Aus-

„Ausländern eine Nase angedrehet; die Nach-
 „kommen Israels/ so wohl in London als Am-
 „sterdam angeschmüret; den begierigen Hoff-
 „mann/ und den geizigen Bürger zugleich ge-
 „körnet; ja endlich die allerschlauesten Gesellen
 „selbst ins Netz gefangen.

„Was noch die allermeiste Befremdung und
 „größeste Bewunderung verdienet/ so sind die
 „Väter des Vaterlandes/ die Aeltesten/ die
 „Senatores, durch euch dahin gebracht wor-
 „den/ daß sie eine ihnen nicht vollkommen be-
 „kandte Einrichtung genehm halten und unter-
 „stützen müssen/ und ihr habt das Geheimniß
 „gefunden/ euren unbekandten Vorschlag auff
 „den Verfall anderer seines gleichen fest zu
 „setzen.

„Die Wahrheit zu sagen/ so bestehet die
 „Vortrefflichkeit eures Plans hauptsächlich
 „darinn/ daß ihn weder eure Freunde noch Fein-
 „de begreifen können; derohalben man sich
 „denn nicht verwundern darff/ daß der Ritter
 „Steele sowohl/ als der Hr. Hutchinsohn ihren
 „Angriff beyde umsonst gethan/ in gleichen/ daß
 „auch diejenigen/ so euren Anschlag haben erhe-
 „ben wollen/ blind gekommen sind: weil weder
 „die einen noch die andern recht klug daraus
 „werden können/ und die Sache vor ihren Au-
 „gen

„gen verborgen ist. = = Aber/ ihr lieben
 „Herren! das letzte so ihr gethan habt/ legt eu-
 „re Geschicklichkeit am meisten an die Sonne.
 „Denn/ obgleich die verstoßne Art und Weise/
 „mit welcher die erste Unterschreibung eures
 „Capitals geschehen/ und denn der Eifer / mit
 „welchem etliche begünstigte Unterschreiber ih-
 „re Actien gegen starcken profit verkauft ha-
 „ben/ Anfangs ein ziemliches Murren/ und ei-
 „nen seltsahmen Argwohn erreget; so habt ihr
 „doch eine zweyte Unterschreibung auff die
 „Bahn gebracht/ deren Actien jede 100 Pfund
 „; Sterling mehr gelten als die vorigen / und
 „was ein Wunder über alle Wunder ist / ihr
 „habt die allermistruaischen und hartleibigen
 „Gemüther so zu fesseln/ will nicht sagen zu be-
 „heren gewußt/ daß eine grosse Menge Eigener/
 „die feste Renten besitzen / sich blindlings bey
 „euch eingeschrieben/ und eurer Gnade und Un-
 „gnade / eurer Redlichkeit / den Preis und die
 „Bezahlung ihrer Haab und Güter lediglich
 „anheim gestellet haben.

„Nach so vielen Wunderwercken wird man
 „endlich auch bald von euch eine neue Refor-
 „mation in der Kirchen/ im Staat / und in
 „der Armee hoffen/ ja den Tag erleben mögen/
 „daß die ganze Nation durch eure kluge Rath-
 „schläge regieret werde. „Falls

„ Falls ihr auch/ zur Vollstreckung solcher
 „ grossen Absichten/ noch kühnere Dinge/ als
 „ bisher geschehen/ euch zuunterfangen nötig er-
 „ achten soltet; so werden euch diese beyden Briefe
 „ solche Sachen an die Hand geben/ dadurch ihr
 „ alles Gold und Geld des ganzen Reichs in eu-
 „ re Kisten hinein ziehen könnet; ja ihr werdet
 „ auch darinnen Rationes und Gründe finden/
 „ die das Papier völlig gang und gebe machen/
 „ auch betweisen müssen/ daß eure Verschrei-
 „ bungen und Zetteln mehr werth sind/ als baar
 „ Geld.

Was sollen wir nun von dieser Engelländi-
 schen Compagnie für einen andern Schluß
 machen/ als daß ihr Plan listig und unver-
 mercklich sey/ dadurch man sich das Vertrauen
 der ganzen Nation unversehens bemächtiget
 habe. Wannenhero dieses Wesen keinen festen
 und überzeugenden Grund auffweisen kan/ son-
 dern einzig und allein auf die Begierde/ grosse
 Beute zu machen/ beruhet. Die klugen Leute in
 Engelland heissen das Ding eine Thorheit;
 und derowegen nennen es die Narzen eine
 Weißheit. Betrug und Überraschung sind
 schon häufig dabey vorgegangen/ weil einige
 Unterschreiber andern vorgezogen worden;
 und also haben Treu und Glaube keinen Theil
 E mehr

mehr daran. Über dem / wie viel Millionen Sterling befinden sich nicht in dieser Compagnie verwickelt? welche wahrlich dem rechtmässigen Commercio entzogen sind.

41. Wenn demnach in Holland dergleichen Compagnien errichtet werden: so muß ja nothwendig auch eben dergleichen Unheil daraus entstehen.

42. Man sollte vorgängiger massen wieder solche Vorschläge die Einwürffe zu Papier bringen / und schriftlich heben lassen / damit der Nutz gegen dem Schaden gehalten werden könnte. Es werden z. E. dem Staat 25 Millionen angebothen / falls er in die Auffrichtung einer Asscuranz-Compagnie geheelen will. In diese Compagnie soll ein Capital von 75 Millionen geleyet werden / welche in dreyzehn Terminen / jedesmahl a 200 Guld. ab- und beygetragen werden müssen. Daraus sollen zehn tausend Actien gemacht werden / jede zu 7500 Guld. / und bekomt die Compagnie ein Privilegium auf 30 Jahr (mit Ausschliessung aller andern Compagn. oder Gesellschaften / die mehr als zwey Interessenten haben) alle und jede Asscuranzen allein zu verrichten / nicht nur auf Schiffe / Güter / Personen und Häuser; sondern auch auf Obligatio-
nes,

nes, Schrifften zc. auch mit dem Bedinge/ daß dieser Compagnie das Recht/ Lotterien zu machen/ zugestanden werde; doch so/ daß dadurch der Holländischen Staats-Lotterie kein Abbruch oder Eintrag geschehe.

43. Wahr ist es/falls die Staaten das Commercium der Nation hinführo nicht mehr/ als die Seele der Republic; ansehen/ so können sie es mit einem solchem Privilegio endlich noch wohl wagen; ist es aber unstreitig/ daß die Republique bloß vom Handel erhalten wird/ so kan sich dergleichen Privilegium mit der Wohlfahrt des Landes nimmermehr vertragen.

44. Der Staat zehet 24 Millionen/ das ist eine ausgemachte Sache; allein/ zu geschweigen/ daß diese Summa nicht hinlänglich ist/ die Staats-Schulden zu bezahlen/ so wird besagte Compagnie im Staat eben das seyn/ was die Verstopffungen im menschlichen Leibe sind/ als welche die freye Verrichtungen aller Theile verhindern.

45. Man hat die Lotterien verboten/ weil sie dem Handel Schaden brachten; und nun will man deren alle Monath eine neue machen! Gott weiß/ wie es noch mit den Votis in Appellations-Sachen zu gehen wird.

E 2

46. Die

46. Die vornehmsten Interessenten sollen auch bey dieser Compagnie die Directeurs seyn; es werden 7 Comtoirs angeleget / und wer weiß wie viel Bediente dazu angenommen werden / die alle grosse Einkünfte haben müssen / und dazu man die ungeschicktesten Leute / die nur sonst einen weissen Fuß haben / gebrauchen dürffte.

47. Der ganze Plan oder Entwurff ist so voller Clausuln und Bedingungen / daß es scheint / als soll eine eigene Republicque daraus werden. So viel ist gewiß / die Absicht gehet dahin / sich mittelst eines Privilegii auff 30 Jahr von den besten Baarschafften / von den wichtigsten Gütern / und vielleicht von noch deutlichern Handels-Mitteln vollkommen Meister zu machen ; wodurch aber das Commercium, unter dem Vorwand es zu befördern / gänzlich vernichtet werden muß.

48. Westwegen soll man sich denn einer augenscheinlichen Gefahr unterwerffen / da man sich ja in einem ehrlichen Überfluß gnugsam erhalten kan? Inzwischen möchten wir nur sein stille sitzen und zusehen / wie es mit unsern Nachbarn ablauffen wird / anbey unser Urtheil über die Güte ihrer Anschläge so lange aufschieben / bis sie die Bürtung leisteten / und
uns

uns nicht unterfangen / mittelst Assurance-Compagnien bey die vier tausend ansehnliche Rauffmanns-Familien zu ruiniren / die anjeho hiesiger Orten mit Assurance zu thun haben.

49. Zwar muß ich wohl bekennen / daß der Staat höchst nöthig habe / seine Schuldē zu bezahlen / u. daß er mit den Königen von Franckreich und Engelland in gar ungleichem Stande stehe / als die da ihre Schulden abtragen.

50. Aber / wenn wir dennoch betrachten / daß Regenten keine andere Wohlfahrt als der Unterthanen ihre haben sollen / und daß der Staat seinen Zustand nicht verbessern kan / ohne den Unterthanen zu nahe zu thun / und nachtheilige Neuigkeiten bey dem Commercio einzuführen; so befindet man sich zwischen zweyen Ubeln / davon das kleinste zu wehlen; man befindet sich zwischen zweyen Extremitäten / davon diejenige zu ergreifen / bey welcher am wenigsten zu wagen / und die am bestandtesten ist.

51. So sind auch ja sonst andere Mittel und Wege vorhanden / Geld zu bekommen / und dem Staat unter die Armee zu greiffen / die nicht so gefährlich sind / als obige; Ja / man findet deren verschiedene / die dem Commercio

zum Vorthheil dienen; die Untertthanen ver-
gnügter machen; ihnen die Last erleichtern/ und
sie folglich in einen glücklichern Stand setzen
können.

52. Ich behaupte/ daß in allen Societäten/
wo eine Regierung ist/ diese Maxime bestän-
dig gelte: Auflagen und Taxen/ die wegen des
Staats nothwendig sind/ können auch wegen
des gemeinen Bestens gerecht u. billig heißen.
Bissher aber sind diese Contributiones mit sol-
cher Manier gehoben worden/ die den Leuten
beschwerlich genug fällt; iezund wird die Fra-
ge seyn/ wie man die Sache auff eine neue Art
anfangen könne/ dadurch jederman sein Geld
mit Lust herbringen/ und je mehr er giebt / je
mehr Zufriedenheit haben möge. Alle Welt
strebt darnach/ wie sie ihr Geld und Gut ver-
mehre/ und mein Plan ist eben so eingerichtet/
daß er in diesem Stücke jedermans Werck seyn
wird.

53. Ich sage/ der Plan/ den ich vorschlagen
will/ soll jedermans Werck seyn: weil auch der
allergeringste Bürger spühren muß / welchen
Einfluß diese Erfindung allen Ständen zu we-
ge bringet: denn wie ein jeder gehalten ist/ nach
seinem Vermögen Beytrag zu thun / so folget
auch/ als etwas billiges/ daß/ wer Theil am
Scha

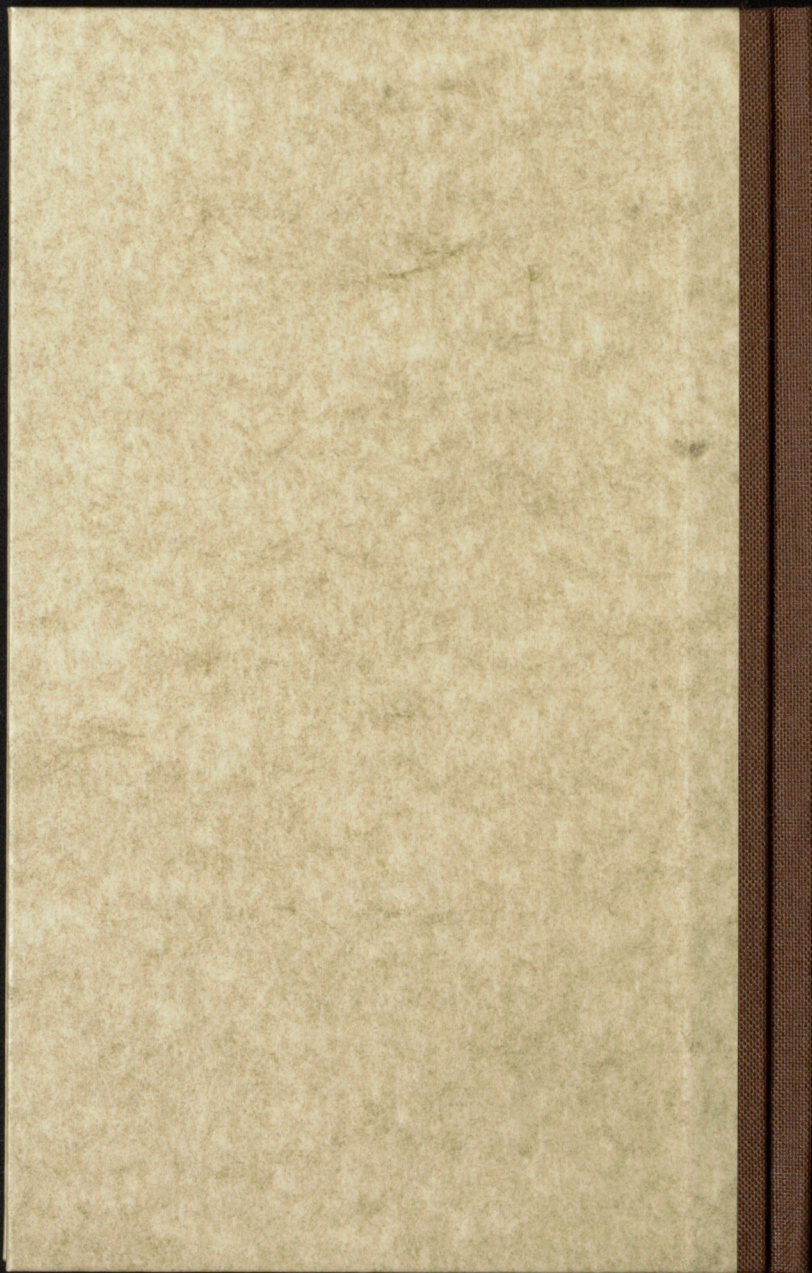
Schaden gehabt hat/ derselbe auch Theil am Gewinne bekomme/ wenn Gewinn da ist.

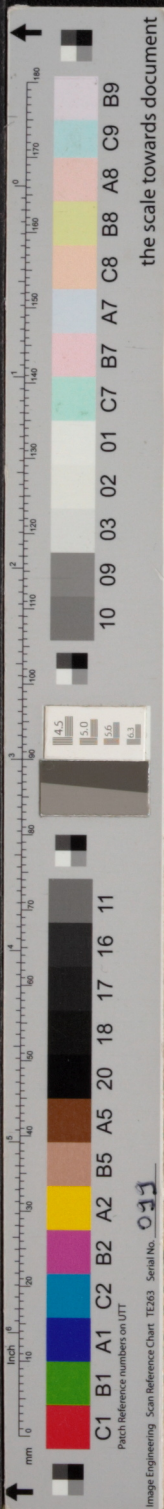
54. Da man nun einer Seits die Ungleichheit und den Nachtheil erweget/ welche aus Errichtung der Compagnien entspringen würden; andern Theils aber wohl siehet/daß die Gleichheit in nützlichen Anordnungen nicht nur ein Recht ist/ so den Unterthanen wiederfahren muß; sondern/daß man auch dem Comercio, durch Vermehrung der Privat-Güter/ neue Kräfte geben kan und soll: so möchte man unmaßgeblich/ und mit Vorbehalt eines bessern/ etwan folgenden Vorschlag ins Werck richten.

„Hier solte nun der Plan hergesezet werden/ dessen der Titel gedencket; allein/ weil er der Obrigkeit noch nicht überreicht ist/ wird mich der Leser so lange für entschuldiget halten/ biß solches erst geschehen/ und die Sache von klugen und erleuchteter Personen/ als ich bin/ vorher gut geheissen/ und gebilliget worden ist.









Dercks.

31

derselbe auch Theil am
vonn Gewinn da ist.
iner Seits die Ungleich-
il erweget / welche aus
mpagnien entspringen
eils aber wohl siehet / daß
ichen Anordnungen nicht
en Unterthanen wieder-
daß man auch dem Com-
ehnung der Privat-Gü-
n kan und soll: so möch-
/ und mit Vorbehalt ei-
lgenden Vorschlag ins

er Plan hergesezet wer-
l gedencet; allein / weil
och nicht überreichet ist /
so lange für entschuldiget
erst geschehen / und die Sa-
erleuchteter Personen / als
geheissen / und gebillget

